

Leser schreiben

«Noch Fragen?»

Zum Artikel «... aber alles umkrempeln lässt sich nicht» vom 30. Oktober 2025.

Lieber Heinz Bamert, es steht immer noch auf der Gemeinde-Homepage zu lesen, dass wir eine Kommission sind. Diese Kommission wurde von der Gemeinde in Aussicht gestellt, da vor der Abstimmung zentrale Fragen offen waren. Wieso du uns nun über die Zeitung herabstufst, bleibt wohl dein Geheimnis. Aber diese Fragen liegen dir und dem Gesamtgemeinderat seit Anfang April vor. Leider sind die Vorschläge und Argumente, die an der ersten und einzigen Sitzung vorgebracht wurden, «demokratisch» weggewischt worden. Damals wäre es sicher nicht zu spät gewesen, eine Projektanpassung nur mal ins Auge zu fassen oder wenigstens begründet zu widerlegen. Zum Wohle der künftigen Benützer. Ende Oktober, durften wir in der Zeitung nachlesen, was «Sache» sei.

Also, die zentrale Frage ist und bleibt: Wie will die Spitex-Organisation im Parterre ein vernünftiges Zusammenleben garantieren? Geplant sind zwölf Zimmer plus entsprechendes Personal. Da wir nun wiederum aus der Zeitung den Namen dieser «Spitex-Organisation» erfahren, erwartet die Kommission, dass diese uns hier in Tuggen aufzeigt, wie sie das löst. Ganz einfach und sachlich.

Übrigens, die zusätzlichen Zimmer im Estrich wurden aber erst später, offenbar wieder auf deine «demokratische» Art, eingezeichnet. Dazu sei die bescheidene Frage erlaubt: Kann das wirtschaftlich sein, wenn Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Medikamente, Sanitätsmaterial, Putzmaterial, Lebensmittel) im Estrich gereicht werden müssen? Gemäss Plan ist im Parterre dafür zu wenig Platz vorhanden.

Zum Schluss schreibt Heinz Bamert: «Seit sieben Monaten gab es keine informierenswerte Neuigkeiten...» Oh doch, es hätte sie zuhauf gegeben. Als Erstes: Antworten auf offene Fragen. Noch Fragen?

**Bruno Huber, Kommission
Detailplanung günstiges Wohnen,
Tuggen**

Respekt für alle Verstorbenen

Mit Entsetzen habe ich am Allerheiligen-Gottesdienst in der Pfarrkirche Reichenburg verfolgt, dass mindestens ein Verstorbener vom Pfarrer nicht heruntergelesen wurde, weil er nicht auf dem Friedhof beerdigt ist. Meiner Ansicht nach ist das eine unfaire Behandlung und widerspricht dem Sinn von Trauer und Würde jedes Verstorbenen. «Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist». (Dietrich Bonhoeffer)

«Eine Ausklammerung eines Verstorbenen ist für mich ein «No Go».»

Ich finde, jeder Verstorbene verdient eine ehrende Erinnerung, unabhängig vom Ort der Beisetzung. Ein Nichterwähnen im Gottesdienst kann Angehörige zusätzlich belasten und das Gefühl geben, dass ihre Trauer weniger wert hat. Allerheiligen ist ein Tag des Gedenkens für alle Verstorbenen – eine Beschränkung nach

Beerdigungsort untergräbt diesen gemeinsamen Anlass.

Ich wünsche mir respektvolle Berücksichtigung aller Verstorbenen im Gedenkgottesdienst, unabhängig vom Bestattungsort. Eine Ausklammerung eines Verstorbenen ist für mich ein «No Go».

Ich hoffe, dass die Kirchenleitung künftig mehr Sensibilität zeigt, damit Trauernde sich gesehen und respektiert fühlen. Trauer kennt keine Ausnahme nach Ort der Beisetzung.

Wir sind alle Gottes Kinder, im Leben wie auch im Tod, und ich bin immer noch fassungslos über den Gottesdienst von Allerheiligen in der Pfarrkirche Reichenburg.

Brigitta Steimen, Reichenburg

Der Sinn liegt in der Natur

Zur Leserbrief-Reaktion von KR Willi Kälin Reim vom 30. Oktober über die Solarpflicht.

Sehr schön gereimt – dies Kompliment mach ich Ihnen gern, zwei Ihrer Gedanken liegen mir allerdings ziemlich fern.

Sie schreiben in einer Zeile: «Doch wenn im Sommer alles glüht»

Ich setze fort: «meine Klimaanlage mit Dachstrom vortrefflich kühlt.»

Sie schreiben weiter: «Im Winter wenn das Licht ist rar»

Ich setze fort: «Sind wir darum eben froh um viel PV, klar!»

Kreislaufwirtschaft und erneuerbare Energien, dem redet auch die Natur das Wort,

Sonst bläst uns 100 % sicher der Klimawandel und die Radioaktivität einfach fort.

Erhard Mächler, Lachen

Reichensteuer – wir alle bezahlen!

Die Enteignungsinitiative der Juso schreibt eine Erbschaftssteuer von 50 Prozent ab einem Betrag von 50 Millionen vor. Ohne Ausnahmen und zusätzlich zu allen kantonalen Einkommens-, Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern.

Ausserdem will die Juso, dass die Enteignung sofort ab der Abstimmung gilt. Schon bevor der Bundesrat und das Parlament sie umgesetzt hätten. So wenig ist unsere Demokratie den Jungsozialisten wert! Unsere demokratischen Prozesse sollen ausgehöhlt und Rechtsunsicherheit geschaffen werden.

Viele wohlhabende Menschen in der Schweiz haben ihr Geld weder unter der Matratze noch auf dem Konto – ihr Geld ist gebunden in Familienunternehmen. Ihre Nachkommen müssten diese Unternehmen zerschlagen und verkaufen, um die 50-%-Erbschaftssteuer überhaupt zahlen zu können. Die Folge: Erfolgreiche Familienbetriebe müssen unter Zeitdruck an ausländische Hedgefonds verschertelt werden. Dadurch geht jeder lokale Bezug verloren und es drohen Arbeitsplatzverluste hier in der Schweiz.

Diese Initiative betrifft nicht nur die Superreichen. Betroffen wären alle Bürgerinnen und Bürger. In der Botschaft des Bundesrates zur Initiative steht schwarz auf weiss, was eine Annahme für Folgen hätte: Der Grossteil der Betroffenen würde aus der Schweiz abwandern. Der Schweiz fehlten dadurch bis zu 3,7 Milliarden an Steuereinnahmen. Dieses Geld würde beim Bund, in den Kantonen und in den Gemeinden fehlen. Es müsste in den Schulen, bei der öffentlichen Sicherheit und im kulturellen Angebot eingespart werden. Statt zu mehr Klimaschutz, wie das die Initiative plant, käme es zu einem Kahl-schlag im Service public.

Wegen der Steuerprogression werden Reiche vom Staat überdurchschnittlich zur Kasse gebeten: 5 Prozent

der Steuerzahler bezahlen 66 Prozent der direkten Bundessteuern. Wenn wir jetzt die vermögenden Unternehmer aus dem Land vertreiben, entsteht ein grosses Loch in der Bundeskasse.

Man kann es drehen und wenden, wie man will, am Ende bezahlt der Mittelstand. Darum verdient die Enteignungsinitiative ein klares Nein!

**Urs Rhyner, Schindellegi,
Kantonalparteipräsident
FDP.Die Liberalen**

«Chapeau, lieber Dominik!»

Zum Artikel «EU-Paket: Schwyzer Mitte-Nationalrat sagt klar «Nein»» vom 31. Oktober 2025.

Danke dir für deine klare Position, entgegen der Parteimeinung der Mitte. Die sogenannten «Bilateralen III» kommen als Wolf im Schafspelz daher. Es sind sich alle einig, dass wir stabile Handelsbeziehungen brauchen mit verlässlichen Partnern. Aber bitte, auf Augenhöhe. Freihandelsabkommen sind gefragt, keine Repressionen von der übermächtigen EU. Macht es Sinn, mit einem Konstrukt, der EU, das viele ungelöste Probleme hat (Heterogenität, Überschuldung, kulturelle Spannungen, Arbeitslosigkeit usw.), Verträge abzuschliessen? Und dafür noch unsere direkte Demokratie als Erfolgskonzept aufs Spiel setzen? Angeblich sollen Volksabstimmungen wohl noch möglich sein, aber falls das Resultat der EU nicht genehm ist, folgen Ausgleichsmassnahmen. Geht man so mit Handelspartnern um?

«Die Zuwanderung, das Bleiberecht nach fünf statt wie bisher nach zehn Jahren und die starke Ausweitung des Familiennachzuges würde unseren Sozialstaat massiv belasten.»

Auch soll die Landwirtschaft angenommen sein. Wenn man aber das Konzept «Vom Acker bis auf den Teller» genau anschaut, dann ist auch hier vieles durchreguliert, was tiefe Einschnitte in die landwirtschaftliche Produktion zur Folge hätte.

Die Zuwanderung, das Bleiberecht nach fünf statt wie bisher nach zehn Jahren und die starke Ausweitung des Familiennachzuges würde unseren Sozialstaat massiv belasten, wenn man bedenkt, dass viele Personen zu Bezüglern werden, die nie einen Franken in das System eingezahlt haben.

Direkte und indirekte Kosten würden bei einer Annahme der EU-Verträge stark steigen. Das Ganze ist ein massiver Widerspruch zum föderalen Staatsverständnis der Schweiz.

Leider hat auch die FDP mehrheitlich die Ja-Parole beschlossen, unter dem Druck der Romands und der Wirtschaftselite. Aber ich bin zuversichtlich, dass es auch hier ein paar Politiker gibt, die die reale Gefahr bei diesen Verträgen sehen und Nein stimmen werden.

Also, lieber Dominik. Bei der «Kostenbremse» waren wir nicht gleicher Meinung, aber hier bist du definitiv auf dem richtigen Zug!

**Daniel Burger, Altendorf,
SVP-Kantonsrat**



Zum frommen Andenken an unsern liebsten Vater, Großvater, Großonkel, Schwager und Onkel
**Sen. alt Gemeinderat
Balz Mächler
Sennegg, Junerthal**
geb. 26. Juli 1856 — gest. 14. Sept. 1946
Teurer Vater, ruh' im Frieden,
Der Du es stets so gut gemeint;
O blicke segnend auf uns nieder,
Bis Wiedersehen uns vereint.
Serr, gib ihm die ewige Ruhe!
Vater unser. — Ave Maria.
E. & M. Kälin, Glaruen



Zum frommen Andenken an unsern lb. Vater und Grossvater
**Franz Mächler-Schnyder
Berg, Vorderthal**
Geb. 15. Januar 1852 — Gest. 18. März 1942
So leb' denn wohl, du treu Geliebter,
Du teurer Vater liebe wohl!
Dir möge Gott im Himmel lohnen,
Was Du getan zu unserm Wohl.
Wir hoffen auf ein Wiedersehen,
Weil nach dem Tod ein Auferstehen.
Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf Dich,
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe! (300 Tg.)
Vater unser. — Ave Maria.
E. & M. Kälin, Glaruen

Zwei Ur-Ur-Grossväter des Referenten: Balz Mächler von der «Sennegg», Innerthal, und Franz Mächler vom «Berg», Vorderthal. Bild: zvg

«Weisse» Mächler aus dem Wägital

Der Verein für Familien- und Personenforschung March und Nachbarregionen lädt am Samstag zum nächsten Quartalstreff im Pfarreiheim Altendorf.

Der Verein für Familien- und Personenforschung (FPF) informiert am Quartalstreff am kommenden Samstag über Aktuelles und lädt zum öffentlichen Vortrag über die Familie Mächler aus dem Wägital. Ab 15 Uhr wird der Vorstand eine gute Dreiviertelstunde lang wie üblich über Projekte, Neuerungen und Aktivitäten informieren. Ebenfalls bietet sich Gelegenheit zum Gedankenaustausch unter den Mitgliedern und den anwesenden Fachleuten.

Vortrag zum Stammbaum Mächler

Um 16 Uhr lädt der FPF zu einem öffentlichen Vortrag über die Familie Mächler aus dem Wägital ein. Vereinsmitglied Raphael Furrer beleuchtet seinen Stammbaum, bei dem es sich um die «weissen» Mächler aus dem Wägital handelt, diesen Teil der Wägitaler Mächler, die heute noch Teil der Genossame Wägital sind. Daneben existieren auch die «schwarz» Mächler,

welche einstens von der Genossame Wägital ausgeschlossen wurden, weil sie zu einer vorgeschriebenen Fronarbeit nicht erschienen sind, sowie die «Kapell» Mächler, welche Bürger der Genossame Röhstock/Saal sind.

Raphael Furrer, selbst ein Spross dieses Familienstammes, wird kurz über die Herkunft der Mächlers referieren und dann den Fokus auf seine Ururgrossväter legen, die die Bauernhöfe «Sennegg», «Schwändi», «Balmern» und «Berg» im Wägital bewirtschaftet haben. Er wird aufzeigen, wie diese kinderreichen Bauernfamilien sich entwickelt und verbreitet haben, sodass einige ihrer Nachkommen heute gar in den USA leben. Zu diesem Vortrag sind alle Vereinsmitglieder, aber auch jedermann, den die Familiengeschichte der «weissen» Mächler interessiert, recht herzlich eingeladen.

**Verein für Familien- und
Personenforschung**

«Neckische» Kammermusik

Accento musicale tritt am Sonntag in Wangen auf mit dem neuen «Neckischen Liederabend».

Die renommierte Kammermusik-Vereinigung «Accento musicale» präsentierte sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich auch im neuen Konzertformat «Neckischer Liederabend», in der aussergewöhnlichen Trio-Besetzung mit Sopran, Klarinette und Akkordeon.

Klassik und zeitgenössische Unterhaltungslieder

Die siebte Auflage mit erfrischend abwechslungsreichem und witzigem Programm ist nun von Ina Callejas und

Urs Bamert ebenfalls speziell für diese Formation eingerichtet worden. Es wechseln virtuose Koloratur-Arien mit dezent-melancholischen Klängen, fröhliche Lieder mit ergreifenden Klarinetten- und Akkordeonklängen ab.

Das Programm umfasst einen «klassischen» Teil zwischen Händel, Mozart, Beethoven, dann einen romantischen mit Liedern von Spohr und Schaffner, und schliesslich einem beim Publikum sehr beliebten, witzig-sprachspielerisch orientierten Block mit zeitgenössisch-unterhaltsamen Liedern über Christian Morgensterns «Nasobem», Tischhausers Kinderliedern, Kampes Lautmalerei und «Non-Sense»-Schlagern des deutschen Kabarettisten Heinz Erhardt.

In der Remise in Wangen-Nuolen

Das Konzert – mit Apéro, gestiftet von der Besitzerfamilie – findet am kommenden Sonntag, 9. November, um 17 Uhr in der Remise des Hofes Rüteli 3 in Wangen-Nuolen (unterhalb des Golfplatzes) statt, bei Brigitte Bamert und Fredi Clerc.

Der Eintritt ist frei, mit Kollekte zur Deckung der Unkosten. Reservationen und Voranmeldungen sind möglich über info@accentomusicale.ch. (eing)



Accento musicales «Neckischer Liederabend», mit Stephanie Ritz, Ina Callejas und Urs Bamert. Bild: zvg